



Schweizerische Gesellschaft für Geschichte  
Société suisse d'histoire  
Società svizzera di storia  
Societad svizra d'istorgia

## Call for Panels

### Siebte Schweizerische Geschichtstage

Dienstag 8. Juli bis Freitag 11. Juli 2025, Universität Luzern

Die Schweizerische Gesellschaft für Geschichte (SGG), die Fachvereinigung der Historikerinnen und Historiker der Schweiz, richtet alle drei Jahre an wechselnden Orten die Schweizerischen Geschichtstage aus. Dieser Kongress versammelt Hunderte von Historikerinnen und Historikern aus dem In- und Ausland und zählt zu den grössten Symposien seiner Art in Europa. Die Schweizerischen Geschichtstage bieten allen Sparten des Faches eine Bühne für den Dialog und ziehen den wissenschaftlichen Nachwuchs ebenso an wie Geschichtslehrende und Forschende mit internationalem Renommee. Aufgrund der Aktualität ihrer Themen wecken die Geschichtstage auch ausserhalb der Fachwelt grosses Interesse. Nach den Universitäten Bern, Basel, Freiburg, Lausanne, Zürich und Genf wird 2025 die Universität Luzern diesen Kongress ausrichten.

Der Organisationsausschuss (bestehend aus Mitgliedern des Historischen Seminars) hat in Absprache mit dem Beirat (bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Luzerner Kulturinstitutionen und Hochschulen) folgendes Thema für die Geschichtstage 2025 gewählt:

## «(Un)sichtbarkeit»



Strassenszene in Lausanne 1947 (Foto: Schweizerisches Nationalmuseum LM-146400.13, Dimitri Rebikoff, Rebikoff-Niggeler Foundation)



Schweizerische Gesellschaft für Geschichte  
Société suisse d'histoire  
Società svizzera di storia  
Societad svizra d'istorgia

Visualität ist im 21. Jahrhundert allgegenwärtig. Ihre ästhetischen, technischen und sozialen Bedingungen und ihre Auswirkungen verlangen nach einer historiographischen Einordnung und Perspektivierung. Drei Fragen stehen dabei im Vordergrund: Wie thematisiert die historische Forschung Praktiken der (Un)sichtbarmachung? Wie geht die Geschichtswissenschaft mit Bildquellen um? Und was macht sie selbst in ihrer Arbeit sichtbar, und was nicht? Konkret schlagen wir folgende Diskussionspunkte vor:

- Wann, von welchen Akteuren und warum sind gesellschaftliche Verhältnisse in sprachlicher oder visueller Weise sichtbar gemacht worden – oder gerade nicht?
- Die vermeintlich unmittelbare Evidenz von Bildern hat eine Machtfunktion, die es zu analysieren gilt.
- Historikerinnen und Historiker sind aufgefordert, sich vermehrt auch theoretisch mit der Besonderheit von Bildern zu befassen, denen auf Grund historisch bedingter Sehgewohnheiten oft eine unmittelbare Evidenz zugestanden wird. Bilder sind immer in semiotische Verweissysteme eingebunden, die sich historisch wandeln.
- Stehende und bewegte Bilder werden in immer grösserer Zahl hergestellt und zu wichtigen Quellen. Wie können sie gesichert und überliefert werden? Wie werden die Kriterien zur Aufbewahrung und Vermittlung den veränderten technischen Bedingungen und gesellschaftlichen Bedürfnissen angepasst und wer entscheidet über diese?
- Die Technik- und Wissensgeschichte der Bildproduktion spiegelt spezifische Interessen: Welche Apparate, Techniken und Institutionen ermöglichen und transformieren Abbildungen der sozialen Wirklichkeit?

Alle Gebiete des Faches sind eingeladen, Vorschläge für Beiträge einzureichen, welche die Art und Weise untersuchen, in der Menschen, Zivilisationen und Kulturen (Un)sichtbarkeit verstanden, entdeckt, verändert oder geschützt haben: die Kunstgeschichte wie auch die Wissenschafts- und Technikgeschichte, die Wirtschafts- und Sozialgeschichte ebenso wie die politische Geschichte – unter Berücksichtigung lokaler, nationaler, internationaler und globaler Perspektiven. Wer in der Geschichte Spuren hinterlässt, rückt ins Blickfeld der Geschichtswissenschaft. Wie gehen Historikerinnen und Historiker mit Gruppen um, die das nicht tun? Auch alltags- und geschlechtergeschichtliche Fragestellungen drängen sich auf.



Schweizerische Gesellschaft für Geschichte  
Société suisse d'histoire  
Società svizzera di storia  
Societad svizra d'istorgia

## **Sichtbarkeit und Macht**

« La visibilité est un piège », heisst es bei Michel Foucault. Dieser visuellen Kampfzone widmen sich die Siebten Schweizer Geschichtstage. Sichtbarkeit hat starke unfreiwillige Aspekte; für viele Menschen war (und ist) es entscheidende Strategie, nicht den Blick staatlicher Kontrollinstanzen auf sich zu ziehen. Sichtbarkeit geht umgekehrt aber auch mit Sicherheit einher. So ereignen sich Gewalt, Missbrauch und allgemein Devianz im Verborgenen, im Schutz der Privatsphäre oder der Anonymität.

«Ich sehe etwas, was Du nicht siehst»: (Un)sichtbarkeit ist nichts selbstverständlich Gegebenes, sondern reich an Voraussetzungen in technischer, kultureller, politischer und sozio-ökonomischer Hinsicht. Es geht um einen Schauplatz von Machtansprüchen, miteinander konkurrierenden Hierarchien und Subversion. In den Publikationsmedien der Moderne streiten unterschiedliche Akteure mit jeweiligen ökonomischen und politischen Interessen um den Platz auf Plakatwänden, in Zeitungen und Bildschirmen. Gleiches galt für vormoderne Gesellschaften, in denen im Inneren von Kirchen ebenso wie auf Kleidern, Hauswänden und auf den Strassen sichtbare Markierungen von Zugehörigkeit und sozialer Exklusion miteinander konkurrierten – von den Zeichen auf den Körpern unter den Kleidern und geheimen Erkennungsmerkmalen für Eingeweihte ganz zu schweigen.

## **Besonderheit von Bildquellen**

Der digitale Wandel beschleunigt und dramatisiert die öffentliche Diskussionskultur. Dabei wird die visuelle Kommunikation neben der Schriftlichkeit immer wichtiger. Maschinen bilden längst nicht mehr nur die Welt ab und lösen sie von ihrer Materialität und Lokalität, wie Walter Benjamin 1935 bemerkte. Durch die Generierung eigenständiger Visualisierungen entstehen neue, täuschend echte oder surreale Welten, in welchen Repräsentationsformen des Sozialen und die damit verbundenen Machtverhältnisse oftmals reproduziert und akzentuiert werden.

Die Kunstgeschichte hält einen reichen Schatz an methodischen Anregungen zur semiotischen Analyse der visuellen Kommunikation bereit, die von der traditionell stark textorientierten Geschichtswissenschaft vermehrt aufgenommen wird. Hinzu kommen neue methodische Herausforderungen. Was bedeuten Bilder als Quellen, als Beweise und demonstratives «So war es!» im Zeitalter umfassender digitaler Modellierungs-, Veränderungs- und Generierungsmöglichkeiten?



Schweizerische Gesellschaft für Geschichte  
Société suisse d'histoire  
Società svizzera di storia  
Societad svizra d'istorgia

«Wissen, das ist der Diskurs, die Debatte, die Analyse. Ein Bild drängt sich auf, zwingt sich dem Geist auf – ein Bild ist ein Schock» hat Paul Virilio festgehalten. Es gibt also besondere Mechanismen der visuellen Kommunikation, die sich von Texten unterscheiden. Bilder scheinen eine besonders unmittelbare Evidenz zu haben zur Vergegenständlichung sozialer Ereignisse. Wie ist diese spezielle Kommunikationsleistung des Visuellen historisch zu verstehen gerade mit Blick auf ungelöste Konflikte und andauernde Forschungsdebatten?

## **Funktion und Nutzung von Bildern**

Lange konnten sich nur Angehörige der herrschenden Elite gemalte Porträts leisten. Das Aufkommen der Fotografie demokratisierte den Zugang zur Bildproduktion auch im Globalen Süden und erhöhte die Sichtbarkeit persönlicher Lebenswelten und damit die Möglichkeiten zur Selbstbeobachtung, Selbststeuerung oder Selbstoptimierung, kurz: der Selbstwirksamkeit.

Bildliche Sichtbarkeit spielte in der Vergangenheit für Staaten und kommerzielle Unternehmen eine wichtige Rolle. Vom Beginn des 19. Jahrhunderts entstand ein «Universum der technischen Bilder» (Vilem Flusser), das diese Ansprüche und Strategien alimentierte. Zu diesen gehören die geodätische Vermessung ebenso wie die volkswirtschaftliche Statistik, die Punkte des European Credit Transfer System oder der Nutriscore auf Lebensmittelverpackungen.

Luzern ist einer der Geburtsorte des Tourismus, heute eine der umsatzstärksten Dienstleistungsindustrien der Welt. Die «Fremdenindustrie», wie sie im 19. Jahrhundert hiess, will ihre Attraktionen unübersehbar machen – und beruht darauf, dass vieles andere unsichtbar wird. Auch aktuelle Debatten um «kulturelle Aneignung» drehen sich um diesen Punkt. Wenn Migrantinnen eine hohe Sichtbarkeit entfalten, von den Glaubensflüchtlingen der Frühen Neuzeit bis zu den Wanderungsbewegungen der Gegenwart, was bewirkt das in ihren neuen sozialen Umgebungen?

## **Was macht die Geschichtsforschung sichtbar, was nicht?**

Das Thema «(Un)sichtbarkeit» eröffnet zudem die Möglichkeit, einige grundsätzliche Fragen an die Funktion der Geschichtswissenschaften in der Gegenwart zu stellen. Geschichte definiert sich gerne als Sichtbarkeitsagentur, die aus den Archiven zuvor verborgene



Schweizerische Gesellschaft für Geschichte  
Société suisse d'histoire  
Società svizzera di storia  
Societad svizra d'istorgia

Sachverhalte in die Gegenwart transportiert. Was wird dabei visualisiert und sichtbar gemacht, was vergessen und unsichtbar?

Das mit der Sichtbarkeit einhergehende Wissen wiederum ist in den allermeisten seiner Erscheinungsformen erst einmal diskret, verborgen in Aktenordnern, geschlossenen Institutionen und technischen Apparaten. Sichtbar wird es gewöhnlich in konflikthaften Konstellationen: Wer macht dabei im Namen welcher Normen was sichtbar?

Diese Überlegungen mögen als Anregungen dienen für die Debatte unter Historikerinnen und Historikern sowie für den Dialog zwischen Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern und einem breiteren Publikum. Unser Thema hat starke Aktualitätsbezüge, und das ist Absicht: Wir verstehen die Geschichtstage nicht nur als einen Ort der Erneuerung des Fachs, sondern möchten auch eine breitere Öffentlichkeit ansprechen.

## **Organisatorische Hinweise**

Die Panelvorschläge können bis am 30.04.2024 über die Webseite [www.geschichtstage.ch](http://www.geschichtstage.ch) eingereicht werden und dürfen maximal 3000 Zeichen inkl. Leerzeichen umfassen. Bitte beachten Sie die folgenden Hinweise.

- Für die aktive Teilnahme an den Geschichtstagen können Sie sich entweder im Rahmen des vorliegenden Call for Panels mit einem Panelvorschlag bewerben oder Sie warten den Call for Papers ab, bei dem Sie sich um die Aufnahme in ein Panel bewerben können.
- Die Panels dauern 90 Minuten. Jedes Panel darf maximal drei Referate umfassen, wobei im Panelvorschlag maximal zwei Referate schon definiert werden dürfen; damit bleibt ein Platz frei für die Ausschreibung im Rahmen des Call for Papers. Zusätzlich kann optional ein Kommentar eingeplant werden.
- Die Begutachtung der Panelvorschläge erfolgt durch die Kommission Geschichtstage 2025 der SGG, die durch Vertreterinnen und Vertreter aller Schweizer Universitäten, verschiedener historischer Berufsgruppen sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses gebildet wird. Die Kommission kann Panelvorschläge ins Programm aufnehmen, ablehnen oder zur Überarbeitung zurückgeben.



Schweizerische Gesellschaft für Geschichte  
Société suisse d'histoire  
Società svizzera di storia  
Societad svizra d'istorgia

- Die Auseinandersetzung mit dem Tagungsthema «(Un)sichtbarkeit» und den damit verbundenen thematischen, begrifflichen und konzeptionellen Zugängen ist für die Geschichtstage 2025 zentral. Die Panels müssen deswegen einen gut ausgearbeiteten Bezug zum Tagungsthema aufweisen. Ist dieser aus dem Panelvorschlag nicht ersichtlich, kann das Panel abgelehnt werden.
- Die Geschichtstage wollen die Diskussion unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmer in neuen Konstellationen fördern. Die in einem Panel engagierten Personen dürfen deswegen nicht alle dieselbe institutionelle Affiliation aufweisen bzw. im selben Projekt tätig sein. Ist dies aus der Bewerbung nicht ersichtlich, kann der Panelvorschlag abgelehnt werden.
- Panelvorschläge können unabhängig von der institutionellen Affiliation und vom akademischen Grad eingereicht werden. Panelorganisatorinnen und -organisatoren sind aufgefordert, auf eine gute Durchmischung nach akademischem Grad, Sprache und Geschlecht zu achten.
- Jede Referentin bzw. jeder Referent darf nur an einem Panel teilnehmen. Ausnahmen bestehen für die Funktionen der Panelverantwortung und des Kommentars, sie können zusätzlich zu einem Referat wahrgenommen werden.
- Die Tagungssprachen sind Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch.
- Die Teilnahme an den Geschichtstagen ist für Mitglieder der SGG kostenlos. Nicht-Mitglieder entrichten eine Tagungsgebühr in der Höhe des jährlichen Mitgliederbeitrages (CHF 120.- bzw. CHF 50.- für Personen in Ausbildung bzw. mit wenig Geld). Bei der Einschreibung zur Tagung kann die Mitgliedschaft deklariert, neu gelöst oder aber für die Teilnahmegebühr ohne Mitgliedschaft optiert werden. In begründeten Ausnahmefällen kann die kostenlose Teilnahme einer Person in einem Panel ermöglicht werden, entsprechende Gesuche sind durch den / die Panelverantwortliche zeitgleich mit der Abgabe des Panelprogramms beim Tagungsbüro einzureichen.
- Die Panelteilnehmenden sind dazu aufgefordert, bei ihrem Institut, einer Stiftung oder einem anderen Sponsoren ein Gesuch für die Übernahme der Reise- und Übernachtungsspesen einzureichen. Nur wenn diese das Gesuch ablehnen, kann bei der Tagungsorganisation um eine Finanzierung angefragt werden.



Schweizerische Gesellschaft für Geschichte  
Société suisse d'histoire  
Società svizzera di storia  
Societad svizra d'istorgia

## Zeitplan

- Panelvorschläge können bis am 30.04.2024 über die Website [www.geschichtstage.ch](http://www.geschichtstage.ch) eingereicht werden. Bitte achten Sie genau auf die oben ausgeführten Kriterien.
- Die Auswahl der Panels durch die Kommission Geschichtstage der SGG erfolgt voraussichtlich im Mai 2024. Die Panelverantwortlichen werden danach umgehend informiert.
- Bei einer Aufnahme des Panelvorschlags vorbehältlich einer Überarbeitung, muss diese innerhalb von zwei Wochen eingereicht werden.
- Der Call for Papers findet zwischen Juni und Ende August 2024 statt.
- Die definitiven Panelprogramme müssen bis Ende Oktober 2024 eingereicht werden.
- Allfällige Auflagen, die durch die Kommission Geschichtstage bei der Aufnahme eines Panels gemacht wurden, werden nach Einreichung des definitiven Panelprogramms noch einmal überprüft.
- Die Panelprogramme werden Ende 2024 / Anfang 2025 unter [www.geschichtstage.ch](http://www.geschichtstage.ch) veröffentlicht.

## Kontakt

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Dr. Marion Ronca, Koordinatorin der Schweizerischen Geschichtstage 2025, unter der E-Mailadresse [marion.ronca@unilu.ch](mailto:marion.ronca@unilu.ch) gerne zur Verfügung.